



Autor Thomas Nufer bespricht mit den Darstellern Ludger Wordehoff, Uschi Niehues, Corinna Bilke und Markus von Hagen (v.l.) einen Auftritt aus „Bonhoeffer. Szenen aus der Haft“.

MZ-Foto: Fisch

Haft-Szenen im Zwinger

Festnahme Dietrich Bonhoeffers als modernes Theaterstück vor allem für Jugendliche

MÜNSTER • Stimmen dringen aus dem Zwinger. Wut, Verzweiflung und Resignation schwingen mit. Die Worte drehen sich um die Verhaftung Dietrich Bonhoeffers 1945. Es ist ein Theaterstück, das ab dem 10. Mai im Zwinger zu sehen ist.

Seit Donnerstag laufen die Proben für die Inszenierung „Bonhoeffer. Szenen aus der Haft“. Autor Thomas Nufer und das evangelische Jugendpfarramt wählten dafür den ungewöhnlichen Spielort.

Die Nationalsozialisten hielten dort ab 1944 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene fest und richtete sie im Innenhof hin.

Auch wenn Bonhoeffer niemals im Zwinger war, eignet sich die Atmosphäre gut für das Schauspiel. An vier Stationen werden Episoden aus den letzten Tagen des Theologen (sehr reflektiert gespielt von Markus von Hagen) vorgestellt.

So treffen die Besucher zunächst auf die junge Verlobte Bonhoeffers, Maria von Wedemeyer (Corinna Bilke). Sie besucht ihn heimlich in der Haft, will ihn befreien und erntet Unverständnis. Denn Bonhoeffer geht seinen Weg unbeirrt weiter. Die Frau bricht in der engen, dunklen Zelle zusammen.

Im Obergeschoss steht ein

schlichter Schreibtisch. Der Mann, der verbissen dahinter sitzt, heißt Roeder (gut besetzt mit Ludger Wordehoff). Er ist der Vorsitzende des Kriegsgerichtshofs. Unerbittlich springt er mit dem Aufseher Knobloch (Christoph Tieemann) um. Dann urteilt er höhnisch über die ausweglose Situation Bonhoeffers: „Lasst ihn den Christus spielen. Den kann er doch so gut!“

Dann wagt Nufer den Sprung in die Gegenwart. Maria, gealtert (Uschi Niehues), ist in der Bundesrepublik des Jahres 2006 angekommen. Ihr Fazit lautet: „Es wird vertuscht, gelogen, gefoltert, gemordet. Heute wie damals!“

Es gibt also kein Happy-End.

Der Autor hat Zitate aus der Nazi-Zeit sowie Elemente der Gegenwart eingearbeitet. Da wird ein Mobiltelefon zum Beweisstück, doch die Worte bleiben authentisch.

Sie wirken nicht antiquiert, sondern richten sich an Jugendliche. Mit maximal 25 Zuschauern kann so eine eindringliche Intimität erreicht werden, die den Betrachter einbindet.

Die Proben sind jedenfalls vielversprechend. • Ingrid Fisch

Zu sehen vom 10. bis 17. Mai täglich jeweils um 18 und 19 Uhr. Information: Ev. Jugendpfarramt, Tel. 5102851